



His Master's Noise

Als am Langnauer Bärenplatz der alte «Löwen» abgerissen wird, atmen viele BürgerInnen auf: Der Koloss ist ein architektonischer Irrtum, die Bausubstanz schlecht, die Hausliteratur retro: Emmenthaler Blatt und Schweizerische Militärzeitschrift. Es ist das Jahr 1960. Ich bin gerade eins geworden und baue mit meinen Legos den neuen Löwen: etwas kleiner, dafür mit Biergarten. Für die Kinder ein paar Hochstämme mit Lianen und Hängematten. Ich orientiere mich am Entenpark. Doch zur Ausführung kommt nicht mein Geniestreich, sondern das Projekt der Migros. Genossenschaft statt Militär. Freie Sicht aufs Mittelmeer. Flacher Zweckbau, null Architektur, aber fünfzig Parkplätze. Oberirdisch.

Bärenplatz? Platzt der Traum

Unterirdisch dafür das nächste Projekt der Migros. Tatort Schlosstrasse, 1983. Der Immobilienhändler Ernst Badertscher erwirbt das Berger-Areal, will die beiden Villen wegrasieren, einen MM-Laden in die Baugrube legen und den Betrieb mit einem Parking überdachen. Die Gemeinde verschlampt die Planungseinsprache. Und die Bourgeoisie im Dorf steckt im Dilemma: Das Projekt ist prähistorisch, aber mit den Freunden vom Baugewerbe will sie es nicht verscherzen. Also schickt sie zwei Studenten an die Front. Der eine lanciert gerade seine Karriere: Bernhard Antener. Die Unterschriftensammlung für eine Initiative zur «Erhaltung des ortsbildlichen Charakters der Schlosstrasse» gelingt, doch rechtlich ist die Lage aussichtslos. Bis zum Tag, wo Migros-Chef Peter Everts himself die Kehrtwende befiehlt: das Parking unterirdisch, das Kaufhaus in den Hang, die Villen gehören saniert. Die Bausumme steigt um 5,5 Millionen, aber danke sagt dir dafür keiner. Dafür ist es die Geburtsstunde des Vereins zur Erhaltung des Dorfbildes.

Der Verein bekämpft heute am Bärenplatz die Renaissance eines Irrtums. Das Bauprojekt orientiert sich am alten «Löwen», der als Vorbild nicht taugt. Und ich, der emeritierte Vereinspräsident, stecke im Dilemma. Erstens: selber Bourgeoisie? Zweitens: mache ich konsequent oberirdische Parkplätze: Sie killen unsere Plätze. Drittens, ja, hier gehört ein markanter Bau hin. Aber muss es so ein Klotz sein? So ein adaptierter Appenzeller Bauernhof mit vollbusigen Balkonen? Sie merken, von Fachsprache verstehe ich nichts. Aber ich finde, dem Projekt fehlt es an Respekt und Abstand zur Umgebung. Die Überbauung erdrückt die Kreuzung. Das Hohelied der Rendite: Dem Architekten gingen zu gierige Hände zur Hand: zu viel Volumen, zu viel Nutzung. Zu wenig Lichtung, zu wenig Blattgrün. So platzt der Platz aus allen Nähten. Es ist wohl wieder Zeit für eine Kehrtwende. Peter Everts machte es vor: Für Einsicht und Weitblick ist es nie zu spät. Damit der Traum nicht platzt.

Andreas Aebi